



Neuseeland war lange das gelobte Land für alle, die gern kostenlos campen. Diese „Freedom Camping“-Plätze werden nun weniger.

Foto Christian Heeb/Laif

Wer früher geht, zahlt später mehr

Neuseeland hat sich im Tourismus hehre Klimaziele gesetzt. Löst eine Abreisesteuer dieses Problem, oder schafft sie ein neues? Über einen großen Zwist in einem kleinen Land

Von Aileen Tiedemann



Wie viel Besucher verträgt ein kleines Land wie Neuseeland? Über die Obergrenze war schon vor der Pandemie Streit ausgebrochen.

Foto Peter McBride/Laif

Ein heißer Sommertag im Februar 2023 in Fox Glacier Township auf Neuseelands Südsinsel. Das einzige Geräusch, das zu hören ist, ist das eines Rasenmähers. Normalerweise stauen sich zu dieser Jahreszeit die Wohnmobile in dem Örtchen, und die Luft ist erfüllt vom Rotorenlärm der Helikopter, die Richtung Gletscher abheben. Stattdessen sind entlang der Hauptstraße nur ein paar Besucher zu sehen, und auf der Terrasse des „Ivory Towers Backpackers“ tippt ein einsamer Rucksacktourist Nachrichten in sein Handy.

Drei Jahre nach Beginn der Corona-Pandemie erwacht der Tourismus in Neuseeland nur langsam. „2019 haben wir pro Tag 300 Leute zum Gletscher geflogen“, erzählt die Dame am Schalter von „Fox Glacier Guiding“. „Jetzt sind es im Schnitt etwa 70.“ Auch der Inhaber der „Fox Glacier Lodge“ teilt an der Rezeption seine Sorgen mit den Gästen: „Es ist fast unmöglich, derzeit Personal zu finden. Ich kann von Glück reden, dass mir eine Rucksacktouristin aus der Tschechischen Republik hilft, die Betten zu beziehen und das Frühstücksbüfett zu bestücken.“ Reisende mit Work- & Travel-Visum fehlten gerade überall in Neuseeland.

Vor der Corona-Pandemie hatte das Land ganz andere Probleme. Die Zahl der Touristen näherte sich 2019 mit knapp vier Millionen fast der Einwohnerzahl Neuseelands von 5,1 Millionen an. Die Besucherzahl am Mount Cook überstieg erstmals eine Million, auf dem Tongariro Crossing drängelten sich bis zu 3000 Wanderer am Tag und am Milford Sound oft mehr als 4000 Besucher. Freedom Camper wuschen ihr Geschirr in Bergseen ab, und immer mehr Neuseeländer fragten sich, wie viele Besucher ihr Land, das mit dem Slogan „100% pure New Zealand“ wirbt, eigentlich noch verträgt. 2019 ergab eine Umfrage, dass 26 Prozent der Neuseeländer die Anzahl an internationalen Touristen als zu hoch empfinden.

Die Pause während der Pandemie nutzte Neuseeland, über neue Formen des Tourismus nachzudenken. Weltweit für Schlagzeilen sorgte der damalige Tourismus-Minister Stuart Nash, als er sich 2020 öffentlich Touristen für sein Land wünschte, die nicht nur von Tütensuppen leben und wild campen, sondern solche, die „Businessclass fliegen, Helikoptertouren machen und in High-End-Restaurants essen“. Simon Upton, parlamentarischer Berater des Umweltministeriums, empfahl stattdessen strengere Regeln für Freedom Camping und eine Abreisesteuer für Touristen und Einheimische. 400 Millionen Dollar könnten so pro Jahr eingenommen werden, mit denen man vom Klimawandel bedrohten Pazifikinseln helfen und emissionsärmere Flugtechnologien erforschen könne. Je länger die Flugdauer, so Uptons Vorschlag, desto höher solle die Steuer ausfallen. Und je länger der Aufenthalt, desto niedriger. Als Richtwerte schlug er 25 Dollar für einen Flug nach Australien und 155 Dollar für einen nach Europa vor. Geld, das nicht nur der Umwelt zugutekäme, sondern auch Touristen von ihrer Flugscham befreien könne.

„Langstreckenflüge nach Neuseeland sind nun einmal extrem klimaschädlich. Dieser Tatsache müssen wir uns stellen“, sagt Tourismus-Professor James Higham von der Universität von Otago. Er hat Simon Upton bei seinen Plänen zur Abreisesteuer beraten und hält es für keine gute Idee, Neuseeland in eine Art Schweiz des Südpazifiks zu verwandeln. „Je reicher Touristen sind, desto höher ist auch ihr CO₂-Fußabdruck“, erklärt Higham. „Weil sie meist kürzer bleiben, aber dafür öfter nach Neuseeland kommen. Rucksackreisende aber reisen meist mehrere Monate durchs Land und geben deshalb auch mehr Geld aus. Oft besuchen sie abgelegene Gegenden und sorgen so dafür, dass auch kleine Gemeinden vom Tourismus profitieren. Außerdem sind Backpacker ein wichtiger Teil unserer Wirtschaft. Viele Hotels und

Restaurants, aber auch Obst- und Gemüseplantagen sind auf Arbeitskräfte aus dem Ausland angewiesen.“

Derzeit haben es Touristen mit kleinem Budget allerdings schwer, günstige Unterkünfte zu finden, denn ein Drittel aller Hostels musste während der Pandemie schließen. In Neuseelands Abenteurerhauptstadt Queenstown finden deshalb auch Saisonarbeiter kaum noch bezahlbare Quartiere, was zur Folge hat, dass die Gastronomie über Personalmangel klagt. Gleichzeitig eröffnen Fünfsternehotels und nimmt das Luxusangebot überall im Land zu. In Kaikoura fliegen die Besucher bei der „Heli-Gin-Tour“ mit dem Helikopter von einer Gin-Brennerei zur nächsten.

Wird eine Reise nach Neuseeland also bald unerschwinglich? Nein. Mal abgesehen von den auch in Neuseeland steigenden Preisen für Lebensmittel ist günstiges Reisen auch weiterhin möglich. Mehr als 500 kostenlose Stellplätze für Freedom Camper gibt es noch immer im ganzen Land – auch wenn einige touristische

Zentren wie Golden Bay oder Lake Wanaka Freedom Camping verboten haben. Wer sich einen Campingbus kauft oder leih, sollte allerdings unbedingt darauf achten, dass er über die richtige Ausstattung verfügt. Die Regeln für Freedom Camping sind 2021 nochmals verschärft worden. Nur Vans mit einer fest installierten Toilette und einem Abwassersystem, das Grauwasser in einem Tank sammelt, dürfen noch auf Campingplätzen ohne Duschen und WC halten. Bei Verstößen drohen Strafen bis zu 1000 Dollar. Im November schloss Queenstown zwei seiner beliebtesten Stellplätze, weil viele der Campingbusse nicht richtig ausgestattet waren.

Kann eine Reise nach Neuseeland aber jemals klimaneutral sein? „Mit der Abreisesteuer könnte Neuseeland ein starkes Zeichen setzen und Besuchern aus dem Ausland zeigen, dass wir das Thema Klimaschutz ernst nehmen“, sagt James Higham. „Ich bezweifle aber, dass sie in naher Zukunft eingeführt wird. Die jetzige Regierung ist viel zu risikoscheu und

fürchtet die Kritik der konservativen Opposition. Zudem stehen in diesem Jahr Wahlen an. Deshalb müssen wir Touristen andere Möglichkeiten anbieten, die Emissionen ihres Fluges auszugleichen.“ Besucher könnten beispielsweise das Land mit Elektrowohnmobilen bereisen, auf die immer mehr Autoverleihfirmen umstellen würden.

„Auf lange Sicht muss Neuseeland zu einem regenerativen Tourismus übergehen“, sagt Higham. „Wir können nicht einfach immer weiter wachsen, ohne über die Konsequenzen nachzudenken. Umso mehr empört es mich, dass es derzeit Pläne für einen neuen internationalen Flughafen in Central Otago in der Nähe von Lake Wanaka gibt. Dieses Vorhaben gilt es unter allen Umständen zu verhindern. Es wäre fatal, mitten in einer globalen Klimakrise noch mehr Jets nach Neuseeland zu lenken. Stattdessen sollten wir dem Rest der Welt zeigen, dass es uns ernst ist mit dem Klimaschutz. Eine Abreisesteuer wäre ein erster wichtiger Schritt in diese Richtung.“

In Dubai ist immer
DIE PERFEKTE ZEIT
für Urlaub

Von Wasserspaß bis magische Wüstenerlebnisse – der Sommer in Dubai hat alles zu bieten. Holen Sie das Beste aus Ihrem Urlaub heraus und erleben Sie die unglaubliche Vielfalt spannender Aktivitäten in Dubai. Fliegen Sie diesen Sommer mit Emirates und beginnen Sie Ihre Reise mit köstlicher Gourmetküche und endloser Unterhaltung.

www.emirates.com